

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

12.3.1832 (Nr. 72)

B a d e n.

Karlsruhe, den 11. März.

Zweites Bulletin über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin und des neugeborenen Prinzen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin haben die verflossene Nacht anhaltend geschlafen, und fühlen sich dadurch diesen Morgen mehr gestärkt. Der neugeborene Prinz befindet sich vollkommen wohl.

Hofrath Dr. Vils.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 7. März, Nr. 14, enthält folgende Ordensverleihungen:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht:

unterm 24. Jan. d. J. dem k. k. östreich. Oberlieutenant Kofler von Nordwende im 59. Infanterieregiment, Großherzog von Baden,

unterm 16. Febr. d. J. dem Dr. Franz von Heintl, niederösterreichischem Landesauschußrath in Wien, und

unterm 1. d. M. den k. k. östreich. Majoren Frhrn. v. Baumgarten und Helbig im 59. Infanterieregiment, Großherzog von Baden, das Ritterkreuz des Bähringer Löwenordens zu verleihen.

F r a n k r e i c h.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 6. März.

(Schluß.)

Der Redner berührt hierauf näher die politischen Interessen, welche den Süddeutschen das theuerste sind, und sagt:

»Wenn eine neue Lehre aufkömmt, und von den Volksmassen überall freudig ergriffen wird, so offenbart sie neue Bedürfnisse, und nur nach langen und blutigen Kämpfen können diese Bedürfnisse befriedigt werden.

»So brachte die Reformation den 30jährigen Krieg mit, und wenn Karl V., wenn Ferdinand ihre Bataillone gegen sie marschiren ließen, so geschah es, weil sie ahneten, daß der Geist der Prüfung und Freiheit sich in alle Lande verbreiten, daß er vom religiösen zum politischen Dogma fortschreiten, und nach umgestürzten päpstlichen Stuhle den Thron der Könige erschüttern würde. Wohl! die nämliche Furcht ist jetzt vorhanden. Wie im J. 89 ist es die Furcht, die Völker möchten Frankreich in der Laufbahn die es sich gedöhnet nachfolgen, was die Mächte gegen uns bewaffnet: Haben wir sie nicht ange-

griffen in ihrer gegenseitigen Allianz, die sie schlossen, um sich die Integrität der Gewalt, und den unbegrenzten Gehorsam ihrer Unterthanen zu garantiren. . . . Folgen Sie dem beharrlichen Gange der Diplomatie dieser Mächte, und Sie werden sehen, ob von denselben die so furchtbare Waffe der Propaganda, die Sie weit von sich wegschleuderten, gleichfalls verschmährt wird. Ist es nicht die Propaganda des Absolutism, welche die aufblühenden Konstitutionen Süddeutschlands bekämpft, die zu unterstützen Frankreichs Pflicht wäre? Ist's nicht der Einfluß der nordischen Hölse, der die Pressfreiheit erstickt, und die Institutionen verderbt? Betrachten Sie die Sache näher, und Sie werden sehen, daß Sie es sind, gegen die man zu Frankfurt und Mainz Krieg führt; daß Sie es sind, die man in Nassau, in Hessen, in Württemberg, in dem Großherzogthum Baden angreift: Das feindliche Auseinanderstoßen der Ideen geht dem Donner der Kanonen voraus, und die Niederlage unsrer Doktrinen muß ermutigen, andere Kämpfe zu wagen.

»Sie täuschen sich also die Minister und bereiten uns eine gefahrvolle Zukunft, wenn sie in unsere Isolirung einwilligen, wenn sie das Reg, das uns umringt, zuziehen lassen; wenn sie — alle Nationalinteressen, alle politische Fragen materialisirend — alle Sympathien, alle moralischen Gefühle, die uns mit andern Nationen vereinigen, ersticken. Nicht durch ein solches Verfahren war Frankreich einst der Schiedsrichter der Nationen geworden. Obgleich Priester und Cardinal, vertheidigte Michelieu in Deutschland die religiöse Toleranz, für welche Gustav kämpfte. Unumschränkte Könige, Heinrich IV. und Ludwig XVI., schickten der Freiheit Hülfsstruppen, welche ohne sie in Holland und in Amerika angekommen wäre: und Wir, wir verlassen diejenigen, welche sich zu der Lehre bekennen, die wir bekennen! wir erröthen, die Apostel einer Religion zu seyn, deren Märtyrer zu werden wir uns zur Ehre schätzen würden! und abwendend unsere Blide von den Ländern, wo man unsre Freunde schlachtet, sagen wir kalt: das geht uns nichts an!!

»Dieser blinde und sträfliche Egoismus kann nur Unheil gebähren. Wie! fürchten Sie nicht, daß er, ein ansteckendes Uebel, von den Regierenden auf die Regierten herab um sich greife, und daß Jeder, sich isolirend, Jeder nur sein Privatwohl suchend, von nun an Olyern — der Hingebung für das Vaterland — sich entzieht, welche die Zukunft fordern kann? denn die KonzeSSIONen, die Sie nicht müde werden den Mächten zu bringen, sind keine Friedenspfänder. Frankreich, das sich hierüber

entrüstet, fühlt wohl, daß all diese Konzessionen seine geheimen Feinde noch begehrllicher machen müssen, und es also täglich einem Zustand näher bringen, welcher der Nationallehre ganz unerträglich seyn wird! Stehen wir schon an dieser Gränze des Unerträglichem? Es ist an den Ministern, uns zu antworten.

„In der Eröffnungsrede dieser Session versicherte der König: die Nationalität Polens solle aufrecht erhalten werden, und im Namen Frankreichs haben Sie durch ein feierliches Votum den Verheißungen der Krone beigepflichtet. Was thaten die Minister, um diese Verpflichtung Frankreichs und seines Königs zu erfüllen?“

„Eine andere Erklärung, die wir berechtigt sind von den Ministern zu fordern, bezieht sich auf die Expedition von Ankona. Diese Expedition ist in meinen Augen eine Unklugheit, oder eine Mitschuld. Gewiß, nicht Wir werden das Ministerium tadeln, Mittel-Italien zu Hilfe zu kommen, welches der Art. 5 des Vertrags vom 10. Juni 1817 unter unserm Schutze stand; allein sind einige tausend Mann, 80,000 Desreichern gegenüber, eine wirkliche Hilfe? Können sie nicht, im Gegentheil, ein so leicht zu entflammendes Volk eraltiren, und ihm Hoffnungen einflößen, deren Opfer es werden würde?“

„Wenn wir mit der Einwilligung Desreichs auf den Küsten des adriatischen Meeres landeten, so ist der Fehler noch viel schwerer; denn es kann nur eingewilligt haben unter Auflegung der Pflicht, ihm die Völker Italiens unterdrücken zu helfen. Demnach wäre der Julusthron den Thronen der heiligen Allianz beizuzählen, und das dreifarbigte Panier, einst Sinnbild des Ruhms und der Freiheit, würde, wie der nordische Adler, ein Zeichen von Sklaverei werden.“

Deputirtenkammer; Sitzung vom 7. März.

Fernere Erörterung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen.

Hr. Remusat spricht zu Gunsten des Budgets. Hr. Parabit übernimmt es, Hrn. Thiers Bemerkungen zu widerlegen; er wiederholt die von dem General Lamarque schon vorgetragene Einwurfe gegen den Gang unserer auswärtigen Angelegenheiten.

Der Hr. Minister-Präsident hat das Wort (allgemeine Aufmerksamkeit, tiefe Stille). Meine Herren, beginnt Sr. Erz., ließe ich mich auf den Boden hinleiten, den der ehrenwerthe General betreten, welcher die Diskussion eröffnet hat, so käme ich zu weit von den Fragen ab, die heute Ihre volle Aufmerksamkeit erfordern. Erwarten Sie nicht von mir eine Diskussion über die der Regierung gemachten Vorwürfe: als habe sie in ihrer auswärtigen Politik die Richtung der Restauration befolgt; noch über die angestellte Vergleichung zwischen ihrer Diplomatie und derjenigen, welche die jetzige Regierung befolgt hat. Noch direktere Interpellationen hat der ehrenwerthe General an uns gerichtet; sie sollen beantwortet werden; allein vor Beurtheilung der Thatfachen muß man sich über die Grundsätze verständigen. Ich fühle mich gedrungen, Sie an diese Grundsätze zu erinnern, die im

ersten Augenblicke der Julirevolution ausgesprochen wurden. Denken wir uns in die nächste Zeit nach den drei Tagen zurück. Damals gab es weder Friedens- noch Kriegspartei; allgemein war man für Verteidigungsposition gestimmt. Man sehe die amtlichen Dokumente jener Zeit: In keiner Proklamation, in keinem Akt findet man Drohungen gegen das Ausland, kein einziger Volkerruf erhob sich wider die Verhältnisse Europa's; der einzige Ruf: Es lebe die Verfassung! ertönte; Aller Meinung war: das Ausland mische sich nicht in unsere Angelegenheiten, so mischen wir uns nicht in die seinigen (Beifall im Zentrum). Erst am 9. August kam Politik zur Sprache, und zwar um zu erklären, Frankreich wünsche Befestigung des Friedens in Europa. Das erste Kabinet nahm dieses System unbestritten an. Seitdem hörten wir viel vom Ruhm der kaiserlichen Regierung, dieser Ruhm war Entschädigung für Despotismus; freie Regierungen finden im Frieden andere Entschädigungen (Neuer Beifall).

„Ich komme nun an die italienischen Angelegenheiten (neue Aufmerksamkeit). Seit vorigem Jahr hat sich die Gestalt der Dinge geändert. Der Redner erinnert an die frühern Vorfälle in Italien, und sucht des Ministeriums Benehmen unter solchen Umständen zu rechtfertigen. Die Vortheile, die Frankreich von der Räumung der österreichischen Truppen gehofft, sind nicht eingetroffen; neue Säherung hat sich in den Legationen gezeigt, und neues Einschreiten nothwendig gemacht. Die französische Regierung mußte nun einschreiten. (Hört, hört!) Meine Herren, wir haben Ihnen unsere Grundsätze vorgelegt, nun wird die Kammer einsehen, daß die Sache noch nicht beendet ist, und umständlichere Aufschlüsse nicht gegeben werden können. (Langes Geißle im ganzen Saal, lange Unterbrechung.)

Der Hr. Minister-Präsident fährt fort: „Allein hier genügt ohne Zweifel zu wissen, in diesem Schritte liege nichts, was Besorgnisse in Betreff der Handhabung des Friedens erregen könnte. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß die Würde Frankreichs bei diesem Friedensstiftungswerke werde gehandhabt werden. Die Gegenwart der franz. Truppen in Italien hat zum Zweck, den Unterhandlungen neue Thätigkeit zu geben; sie wird zur Folge haben, die Sicherheit der päpstlichen Regierung (Geißle an den äußersten Enden) und die Ruhe jenes Landes zu befestigen; sie wird zur Folge haben, daß alle Streitigkeit in diesem Theil Europa's verhütet und der h. Stuhl befestigt wird; sie wird den Invasionen ein Ziel setzen, die das Land, welches sie treffen, und die Regierung, die sie leitet, ermüden. (Heftige Bewegung äuffert sich nach diesem Theil der Rede des Hrn. Minister-Präsidenten.)

Der Hr. Minister behandelt nach einander die Angelegenheiten Belgiens und Polens. Eifrig hält er eine Lobrede auf König Leopold, der die Wahl der Mächte so trefflich gerechtfertigt. Hierauf sagt er, die belg. Angelegenheit sey ihrer Lösung nahe, die in den 24 Konferenzartikeln liege. Er gibt das Geschichtliche des mehrmaligen Aufschubs der Ratifikation dieses Vertrags. Er er-

innert, daß England bereits seine Ratifikation mit Frankreich ausgewechselt, und behauptet, das Zaudern Oesterreichs, Preussens und Rußlands in dieser Sache könne keine Streitigkeit veranlassen. Der Hr. Minister vergißt, die Ursachen solcher Verspätung anzugeben. Er endigt diesen Theil seiner Rede, indem er sich zu der großen hochherzigen Politik beglückwünscht, die er an die Stelle der alten, auf Machiavelismus und auf Neid beruhenden Politik gesetzt. Frankreich, sagt er, wird es zum Ruhme gereichen, die Interessen der Menschheit begriffen, und der immerwährenden bewaffneten Feindseligkeit den friedlichen Wettstreit der Gesittung vorgezogen zu haben. (Im Centrum: Sehr gut!)

Nach dem gewöhnlichen Eingang über der Regierung Mitgefühl für Polen, erinnert Hr. C. Perier an die vom König und der Kammer ausgesprochene Gesinnung hinsichtlich der Handhabung der Nationalität Polens, u. sagt: Französisches Einschreiten war unmdglich. Die Regierung hat eine Vermittlung der Mächte versucht, hat alle diplomatische Mittel erschöpft; dennoch ist eine verhängnißvolle Katastrophe eingetroffen. Nunmehr handelt es sich einzig um Handhabung der Nationalität Polens. Diese Nationalität ist durch Verträge gesichert. Frankreich wird dieselbe in dieser Hinsicht so wenig, als in anderer aufgeben. Sind die Polen unglücklich, so werden sie wahrlich nicht von Frankreich vergessen, doch wird die Kammer einsehen, daß wir hier den Zustand der Verhandlungen nicht in einem Augenblick mittheilen können, wo Verschwiegenheit mächtig zu derselben Erfolg beitragen kann.

Hr. C. Perier spricht hierauf vom Vertrag mit den vereinigten Staaten, von Erwählung des Prinzen Otto zum König von Griechenland. Diese Wahl, sagt er, ist geeignet, alle europäischen Interessen zu befriedigen.

„Hier endigen sich die Sachfragen. Es sey mir erlaubt, allgemeine Betrachtungen daran zu knüpfen. (Der Hr. Minister-Präsident nimmt sein letztes Heft.)

Hr. C. Perier stellt neuerdings den Gesichtspunkt auf, aus dem er die Julirevolution angesehen. Er glaubt fest, und das Land ist dieser Meinung beigetreten: unsere Revolution solle nicht gewaltsam alle Verträge aufheben. Er greift das Propaganda- und das Kriegssystem an. Er widerlegt die Meinung derer, die behaupteten, das Ausland sey gegen unsere Revolution von 1830 feindselig gesinnt, wie im Jahr 1792. Er behauptet im Gegentheil, die Mächte halten sich verteidigungsweise, und sobald man ihnen friedliche Gesinnungen bezeugte, hätten sie jede feindselige Absicht aufgegeben. Höchst unklug wäre daher gewesen, durch Krieg und Propaganda Angriffe zu beschleunigen, die nicht einmal in des Auslandes Absicht lagen. Daß Frankreich von den Königen bedroht werde, sagt Hr. Perier, ist eben so wenig wahr, als daß von Frankreich die Könige bedroht werden, und gleiche Täuschung ist es, wenn man es abwechselnd als so stark schildert, daß es Gesetze vorschreiben könne, oder als so schwach, daß es sich Gesetze müsse vorschreiben lassen.

Im Augenblick, wo der Hr. Präsident von der Stille der politischen Atmosphäre Europa's spricht, wird seine Beredsamkeit von einem meteorologischen Umstand unterbrochen: Platzregen mit Hagel schlägt an Dach und Fenster. Bedeutsamscheinende Dunkelheit verbreitet sich plötzlich im Saal. Der Hr. Minister-Präsident hält einen Augenblick inne, und wartet, bis der Himmel heiter wird, und der Sturm sich legt.

Schließlich dankt er der Mehrheit, die seinem System beigetreten, und dadurch ihrem hohen patriotischen Auftrag würdig entsprochen habe.

Hefige Bewegung folgt auf diese Rede. Die Sitzung wird einen Augenblick unterbrochen.

Die Menge des Stoffs nöthigt uns, die ferner statt gehabte Diskussion auf morgen zu verlagern.

Toulon, den 1. März. Die Fregatte Calypso, befehligt von dem Schiffskapitän Lalande, einen Stabs-Obristen am Bord habend, hat gestern Abend auf unsrer Rhede geankert. Sie kommt von Navarin. Bei ihrer Abfahrt war die Fregatte Iphigenia, auf welcher Hr. Hugon seine Admiralitätsflagge aufgezogen, nach Nauplia unter Segel gegangen, um dem Schauplatz des hartnäckigen Bürgerkriegs näher zu seyn, den sich wirklich die Parteien Griechenlands einander liefern. Die von der Calypso mitgebrachten Depeschen sind sehr dick, und wurden sogleich durch eine Stafette nach Paris befördert.

Man schreibt aus Avignon vom 27. Februar. Mit großer Betrübniß melden wir, daß die Unterhaltsmittel, die bisher den Polen verabreicht wurden, ihnen auf ministeriellen Erlaß, der gestern mit dem Telegraphen angekommen und sogleich in Ausübung gesetzt wurde, größtentheils entzogen wurden. Seit diesem Tage sind die polnischen Flüchtlinge auf den Sold von Kriegsgefangenen reducirt. Die 3 Sou, die der gemeine Soldat täglich erhält, sind gerade der dritte Theil von dem, was die gemeinen russischen Soldaten in polnischer Gefangenschaft erhielten. Die Unteroffiziere, die täglich mit 6 Sou leben müssen, sind größtentheils junge Leute aus guten Familien, die die Universitäten verlassen haben. Die Offiziere dagegen sehen sich genöthigt, überdies ihr Weniges mit den Soldaten zu theilen, und mit ihnen im Elend zu leben.

— Die Bende ist noch immer sehr unruhig. Wirklich gebraucht die karlistische Partei dort eine neue Taktik, um das Volk zu empören; sie sucht ihm nämlich den Glauben beizubringen, daß man es aushungern wolle. Der Ami de la Charte von Nantes enthält den Text eines solchen aufwieglerischen Anschlageszettels, der also lautet:

»Derjenige, dessen Vater euren König auf das Schafott brachte, der Räuber des Thrones Heinrich V., kurz Ludwig Philipp, dessen Herrschaft für euch durch tägliche Placereien bezeichnet ist, durch Steuern, deren Gewicht euch erdrückt; derjenige welcher, ohne das Recht dazu zu haben, es dennoch wagt, eure Kinder euch abzufordern, hat einen gränlichen Plan entworfen, dessen Wirkungen

sich schon unter euch fühlbar machen. Er sagte: Die Bende, bisher geduldig, kann aufhören, es zu seyn; sie kann aus ihrem Schlafe erwachen. . . Es ist nicht genug, es versucht zu haben sie zu entwasfen, man muß sie aushungern, um sie am Handeln zu hindern') c. . .

Italien.

Die allg. Zeitung schreibt: Von der italienischen Gränze, den 1. März. Bei Modena ist eine österreichische Infanteriedivision zusammengezogen, welche unter Kommando des Feldmarschalllieutenants Hrabowski gegen Rimini zu marschiren und sich daselbst aufzustellen befehligt ist. Die Einnahme von Ancona durch die Franzosen hat diese Maasregel veranlaßt. Es ist natürlich, daß nun in ganz Italien, und namentlich auch bei der österreichischen Armee Kriegsgerüchte verbreitet sind; man behauptet schon, daß die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen, und ein Angriff auf Ancona gemacht werden würde. Uns scheinen diese Gerüchte noch etwas zu voreilig. Doch ist gewiß, daß bei der österreichischen Armee in der Lombardie große Bewegung herrscht, und auch Sardinien in Piemont und Savoyen rüstet. — Ein anderes Schreiben will wissen, das österreichische Cabinet habe erklärt, in folgenden drei Fällen sich zum Kriege genöthigt zu sehen: 1) wenn die französischen Truppen nicht zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumen, wo die österreichischen es thaten; 2) wenn die Franzosen die Insurgenten gegen die päpstliche Regierung unterstützen; 3) wenn die Franzosen den heil. Vater zwingen wollten, in seinen Staaten eine der französischen ähnliche Verfassung einzuführen.

Polen.

Warschau, den 26. Februar. Die Gelehrten stehen jetzt hier in üblem Rufe. Die Professoren der ehemaligen Universität sind sämmtlich außer Thätigkeit, und beziehen nur den dritten Theil ihres ehemaligen Gehalts, nicht die Hälfte, wie es in einigen Blättern heißt. Statt der Universität wird nur eine medicinische Schule eingerichtet, und auch die polytechnische Schule ist aufgehoben. Außer den öffentlichen Bibliotheken hat die Regierung nun auch das Münzkabinet und die Kupferstichsammlung versiegeln lassen, und es werden alle diese Sammlungen wohl eine Reise in Gesellschaft nach Moskau antreten. Die Büchersammlung der Kriegsschule, so wie die Gemälde des königl. Schlosses, deren mehrere früher das Napoleonsche Museum in Paris geschmückt haben, sind schon auf dem Wege nach St. Petersburg. (Schwáb. Merkur.)

1) Hieraus kann man schließen, wie bringend es ist, die unselige Wirkung, welche solche Anschlagzettel hervorbringen können, abzuwenden. Auch hat die Deputirtenkammer bekanntlich die Diskussion des Zweibegegesetzes auf eine ihrer nächsten Tagesordnungen festgesetzt.

Baiern.

München, den 7. März. Man versichert, Sr. Maj. der König werde mit Anfang Aprills nach Italien reisen. — Von den gestern gemeldeten Verhaftungen hat sich bis jetzt nur jene des aus dem Rheinkreise gebürtigen Dr. Pistor bestätigt. Die Papiere desselben wurden unter Siegel gelegt.

Griechenland.

Ein Brief aus Napoli di Romania vom 18. Februar enthält Folgendes:

„Da die Einwohner von Nisi von dem französischen General einige Truppen begehrt hatten, um sie gegen einen Angriff, den sie von Seiten der Mainotten befürchteten, zu schützen, so erhielten sie eine Garnison von 2 Kompagnien. Beim Einzug in die Stadt hielt dieses Detaschement ein Musketenfeuer aus, das die griechischen Soldaten unversehens auf sie machten, und wodurch 1 Offizier und vier Soldaten tödtlich verwundet wurden. Dem Vernehmen nach bedeutete der General dem Gouverneur der Stadt, binnen 10 Tagen die Schuldigen auszuliefern, oder selbst ihre Bestrafung zu versügen.“ (Gaz. de France.)

Verschiedenes.

Von der Weichsel, den 29. Februar. Es sollen neuerdings wieder meuterische Auftritte unter den in Preussen noch zurückgebliebenen polnischen Soldaten stattgefunden haben. Der Schauplatz derselben war in der Umgegend von Marienwerder, in dessen Nachbarschaft eine bedeutende Zahl jener Unglücklichen kantonnirt. Das Nähere der stattgehabten, gewiß höchst beklagenswerthen, Ereignisse ist noch nicht bekannt; nur so viel wird erzählt, daß es den Polen gleich Anfangs gelungen sey, sich eines Theils der Waffen ihrer Hüter zu bemächtigen, worauf denn ein Kampf erfolgte, bei welchem auf beiden Seiten Mehrere getödtet und verwundet worden seyen. (Schwáb. Merkur.)

Die Mannh. Ztg. meldet, daß man den widersetzlichen Redakteur des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, mit Militär nach Frankenthal zum Zuchtpolizeigericht zur Verantwortung abgeholt.

Staatspapiere.

Wien, den 5. März. 4prozent. Metalliques 75¼; Bankaktien 1110.

Frankfurt, den 9. März. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82¼ fl. — 4prozent. Metall. 77; Bankaktien 1359 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

10. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 $\frac{3}{4}$. 0.0 $\frac{1}{2}$.	1,7 $\frac{3}{4}$.	73 $\frac{3}{4}$.	N.D.
M. 2	28 $\frac{3}{4}$. 0.0 $\frac{1}{2}$.	8,7 $\frac{3}{4}$.	60 $\frac{3}{4}$.	N.D.
N. 8	28 $\frac{3}{4}$. 0.0 $\frac{1}{2}$.	6.0 $\frac{3}{4}$.	59 $\frac{3}{4}$.	N.D.

Biemlich heiter mit raschen Nebelzügen — zerstreutes
Gewölke — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 0.7 Gr. - 3.2 Gr. - 2.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 13. März: Fra Diavolo, oder: Das
Gasthaus in Terracina, komische Oper in 3 Akten,
von Scribe; Musik von Auber.

Donnerstag, den 15. März (mit allgemein aufgehobe-
nem Abonnement, zum Vortheil der Mad. Hais-
zinger): Die Stumme von Portici, große Oper
in 5 Akten, von Scribe und Delavigne, übersetzt
von R. Ritter; Musik von Auber.

Sonntag, den 18. März: Der Zeitgeist, ein Possen-
spiel in 4 Akten, von E. Raupach. Hierauf: Die
Portraits, komisches Ballet in 1 Akt.

Todesanzeigen.

Den 7. d. M. starb, nach kurzem Krankenzustand,
unsere innigstgeliebte Mutter, die verwittwete Geh. Hof-
rätthin Stöber, geb. Hummel, im 68. Jahre ihres
Lebens. Ueberzeugt von der herzlichen Theilnahme an
unserm schmerzlichen Verluste, geben wir hiermit unsern
entfernten Freunden und Verwandten Kunde von diesem
Trauerfall.

Karlsruhe, den 9. März 1832.

Im Namen der trauernden Geschwister.
Gottfried Stöber,
großherzogl. Oberhofgerichtsrath.

Unsere gute Mutter und Schwiegermutter Elisabeth
Häuser, Wittwe des Hofkassensieders Georg Jung,
wurde uns am 6. d. M. in ihrem 66. Jahre entzogen.

Ein langwieriges schmerzhaftes Krankenzustand war
die Ursache, daß sie selbst einer sanften Auflösung ent-
gegen seufzte, die ihr der Allgütige auch gewährte.

Indem wir diesen für uns unersehlichen Verlust un-
sern Verwandten und Freunden bekannt machen, fügen
wir zugleich unsern innigsten Dank bei für die vielen
Aufmerksamkeiten, die der Seligen während ihres lan-
gen Krankenzustandes von vielen Freunden und selbst von
hohen Herrschaften zu Theil wurden.

Karlsruhe, den 9. März 1832.

Frederike Wolf, geb. Jung.
Heinrich Wolf, Hofkassensieder.

Prozessordnung.

Die offizielle Ausgabe der Prozessordnung
in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das
Großherzogthum Baden mit vollständigem Re-
gister hat heute die Presse verlassen, und es wurden die
bestellten Exemplare sogleich per Post an die Herren Sub-
scribenten versandt. Diejenigen großherzoglichen Ober-
und Bezirksämter, welche mir die erhaltenen Sub-
scriptionslisten noch nicht mit ihren Bestellungen zurückge-
sandt haben, bitte ich wiederholt um die möglichst schnellste
Einsendung, und bemerke dabei, daß ich alle Bestellungen,
welche nach dem 20. d. eingehen, nur zum Ladenpreise à
2 fl. 42 kr. netto expediren kann. Der Subscriptions-
preis ist 2 fl. pr. Exemplar.

Ferner sind nachstehende auf die Prozessordnung Bezug
habende empfehlenswerthe Schriften bei mir und in den
Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg
erschienen und zu haben:

Weiler, Frhr. G. v., Motive zur Prozessordnung in
bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. gr. 8. geh. 48 kr.
(bis zum 20. d. erhalten die Herren Subscribenten
auf die Prozessordnung das Exemplar für 36 kr.)

Bericht der Gesetzgebungskommission, erstattet an Se. k.
H. den Großherzog den 15. Nov. 1830 mit der Vor-
legung des Entwurfs der Prozessordnung, die allge-
meinen Motive enthaltend. geh. 24 kr.

Trefurt, Bemerkungen zum Entwurf der Prozessord-
nung ic. geh. 30 kr.

Authentische Beiträge zur Prozessordnung ic., enthaltend
die darüber erstatteten Berichte ic. (erscheint Ende die-
ses Monats als Beilageheft zum Archiv für Rechts-
pflege ic.) geh. 2 fl. 21 kr.

Karlsruhe, den 9. März 1832.

Ch. Th. Groos,
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Auf mehrseitig ergangene Anfrage: „Wie hoch der Preis
eines Jahrgangs des großherz. Staats- und Regierungs-
blatts sich belaufe,“ wird hiermit angezeigt: daß jeder seit
1813 erschienenen Jahrgang für 1 fl. 12 kr. abgelassen
wird, und daß diese, so wie alle nach dem letzten Landtag
erschienenen Gesetze auch einzeln zu haben sind im

Komtoir des großh. Staats- u. Regierungsbblatts
in Karlsruhe.

Assicuranz für badische Renten.

In Bezug auf die Bekanntmachung der großherzogl.
bad. Amortisationskasse vom 9. d. M., wornach Freitag,
den 16. d., Rentenscheine zur Rückzahlung gezogen wer-
den, die Besitzer dieser Papiere aber solche nicht gern
aufgekündigt sehen, gibt Unterzeichneter gegen Voraus-
zahlung von 1 fl. pr. 100 fl. für jede beliebige Summe
einen Assurancechein, die zur Rückzahlung bestimmten

Nummern, vor dem Zahlungstermin, in nicht herausgekommenen Rentenscheine umzutauschen. Wer von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, beliebe die Nummern und die Summen der Rentenscheine noch vor der Ziehung in frankirten Briefen anzuzeigen an
Löw Homburger.

Kommissionsbureau

von

Erhard Giavina
in Freiburg im Breisgau.

Mit verehelicher Verfügung des großherzogl. Stadtmagisters Freiburg wurde mir die Erlaubniß zur Errichtung obiger Anstalt erteilt.

Ich setze hiervon ein verehelichtes Publikum mit dem Bemerkten in Kenntniß, daß ich mit Ausnahme der in den Wirkungskreis der H. Advokaten einschlägigen Arbeiten, überhaupt alle im Privatleben nur möglich vorkommenden Geschäfte, insbesondere aber die hier unten verzeichneten zur Besorgung übernehme, als:

Mündliche und schriftliche Besprechungen aus Auftrag Dritter, Kapitalanlagen, Verschaffung von Kapitalien, Beitreibung von Zinsen, Kapitalien u. andern Ausständen, Vermögensverwaltungen, An- und Verkauf von Liegenschaften, Güterverpachtungen, Insertionen in öffentliche Blätter, z. B. Logis, veränderungen, Fertigung aller Arten von Aufträgen, wie z. B. von Mietbalkorden, Vornahme von Privatventuren, Steigerungen und Abrechnungen, Anschaffung von Wohnungen und deren Neubli-
rung für Fremde.

Schriftliche Aufträge sind portofrei, und wenn mit ihrer Vollziehung voraussichtlich ein Zeit- oder Geldeaufwand verknüpft ist, mit einer angemessenen Geldvorlage an das obige Bureau einzusenden, womit ich die Versicherung verbinde, in Besorgung aller mir zukommenden Aufträge die größte Gewissenhaftigkeit zu beobachten.

Erhard Giavina.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rechte englische Strickbaumwolle, beste Qualität ungebleichte, weiße, mittel- und dunkelblaue Webbaumwolle und hübsches Fürtengarn, ist sowohl en gros als en detail sehr billig zu haben bei
Ertling und Heilbronner.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Da die gymnastischen Uebungen mit Anfang des nächsten Monats April beginnen, so werden diejenigen, welche an denselben Theil zu nehmen wünschen, ersucht, sich entweder bei dem Unterzeichneten selbst (Lange Straße Nr. 243) oder bei dem Lyzeumsdiener Mahler zu melden.
Schwarz.

Karlsruhe. [Logis.] In dem Hause Nr. 22 in der neuen Adlerstraße ist der ganze obere Stock, bestehend in 6 Zim-

mern, 2 Speicherkammern, einem geräumigen Keller, Holzstall, Eisenremise, gemeinschaftlicher Waschküche und 2 Trockenställen, auf den 23. April d. J. zu vermieten; auf Verlangen kann auch ein Theil des Gartens abgegeben werden.

Karlsruhe. [Logis.] In der Lindenstraße Nr. 4 sind im untern Stock drei Zimmer zu vermieten. Das Nähere beim Hauseigentümer.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Dienstag, den 20. d. M., Morgens halb 9 Uhr, werden in dem Deutsch-Neureuther Schnitwald

120 Klafter Forstenholz öffentlich versteigert werden, und die Steigerungslustigen hiezu eingeladen, sich zu obgedachter Zeit am Deutsch-Neureuther Brunnen auf der Linkenheimer Allee zur Steigerung einzufinden.
Karlsruhe, den 8. März 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Fahrräderversteigerung.] Aus der Verlassenschaft der Zimmermann Weinbrennerischen Eheleute werden am 15. und 16. März, Donnerstags 9 Uhr beginnend, im Hause Nr. 7 der Schloßstraße

allerlei Fahrnisse, als Gold und Silber, Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerke, Delgemälde, Mannsleider, Küchengeräthe und sonstiger Hausrath.

Am Montag, den 19. März, Vermittags 9 Uhr, verschiedenes Holzwerk, als Latten, Dielen, auch sonstiges Geräthe auf dem ehemaligen Zimmerplatz an der Stephaniensstraße,

öffentlich
am Dienstag, den 20. März, Vermittags 9 Uhr, im Hause Nr. 7 der Schloßstraße

3 Dhm Affenthaler 1826r Wein,
18 " Hüfenthaler 1827r,
13 " Ebnner 1825r,
20 " Marktgräfer 1825r und
10 " Klingelberger 1825r Wein,

so wie allerlei Faß und Bandgeschirr, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 8. März 1832.
Großherzogliches Stadtmagisterrevizorat.
Kerler.

Emmendingen. [Gebäudeversteigerung.] Dem hohen Auftrage zufolge wird das herrschaftliche Burgvogteigebäude dahier

Montag, den 19. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, zu Eigenthum öffentlich versteigert werden.

Es besteht dieses Gebäude:

- 1) In einem zwockigten Wohngebäude von Stein mit 9 Zimmern, 1 Küche, 2 Speicherböden, 2 kleinen und einem großen gewölbten vorzüglich guten Weinteller etc.;
- 2) in einem Anbau mit 5 Zimmern und darüber befindlichem Speicher;
- 3) in den erforderlichen Oekonomiegebäuden, als 2 Stallungen, Scheuer, 3 Schweinställen, 1 großen Backstube, Holzschopf, 1 Zugbrunnen, nebst geräumigem Hofplatz;
- 4) in einem Baum- u. Gemüsgarten, ca. 1/2 Juch groß, mit darin befindlichem Waschk- und Gartenthaus von Stein, hinter dem Haus an der Mühlbach gelegen, und
- 5) in einem Gemüsgärtlein von ca. 24 Ruthen, vor dem Haus.

Der ganze Platz ist ca. 3/4 Juch groß, und entweder durch Gebäude eingeschlossen, oder mit einer Mauer umgeben.

Je nachdem sich Liebhaber zeigen, wird das Ganze entweder zusammen, oder der Anbau mit dem kleineren Gärtlein besonders verkauft werden.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit legalen Vermögensskaffen zu versehen.

Wer von den Baulichkeiten Einsicht nehmen und die nähern Bedingungen kennen lernen will, der beliebe sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Emmendingen, den 26. Febr. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Wern. [Holzversteigerung.] Dem von Seiten großherzogl. Oberforstdirection für das Jahr 1831/32 genehmigten Hiebplan zufolge, werden Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. dieses, Vormittags 9 Uhr, im Rencher Herrschaftswald

52 1/2 Klafter Buchen,
26 1/2 " " Eichen,
285 1/2 " " erlen Scheiterholz,
5 zu Holländer- und Bauholz taugliche Eichstämme,
n. h. n.

40 Loose unaufgemachtes Wellenholz, öffentlichlicher Steigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wern, den 3. März 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Scriedel.

Karlsruhe. [Eichen-Stamm-Holzversteigerung.] Mittwoch den 28. d. M. früh 9 Uhr, werden in dem Weilemer Gemeinwald

50 Stamm Eichen
auf dem Stock öffentlich versteigert.

Dieses Holz eignet sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz. Die Liebhaber werden eingeladen, sich gedachten Tag und Stunde in dem Wirthshaus zum Großherzog zu Weiler einzufinden, von wo aus solche in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe den 1. März 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen- und Buchen, Birken- und Tannen-, Scheiter- und Prügelholz- und eichene Klöbversteigerungen.] In Folge des genehmigten Wirthschaftsplanes pro 1831/32, werden in den herrschaftlichen Waldungen des Langenalber Reviers folgende Holzarten öffentlich versteigert, als:

Dienstag den 10. April früh 9 Uhr in dem sg. Waisenbachschlag
114 1/4 Klafter eichene Scheiter,
96 3/4 " " Prügel, und
5 1/4 " " erlen Holz.

Die Zusammenkunft ist zu Langenalb in dem Wirthshaus zum Möhle.

Mittwoch den 11. April früh 9 Uhr in dem sg. Kloster- und Tannenwald

75 1/2 Klafter eichene Scheiter,
24 " " Prügel,
8 1/4 " " buchene Prügel,
8 " " birken Scheiter,
6 1/4 " " tannen "

Donnerstag den 12. April, eben daselbst
4050 Stück buchene Wellen.

Die Liebhaber wollen sich die 2 Tage auf dem Schlotterhof oberhalb Frauenhals einzufinden.

Freitag den 13. April Morgens 9 Uhr in dem sg. Waisenbachschlag

90 Stück eichene Holländer-, Bau- und Nutzholz-Klöbe. Die Zusammenkunft ist zu Langenalb im Wirthshaus zum Möhle.

Samstag den 14. April in dem sg. Spigacker- und Klosterwald
40 Stück eichene Klöbe,

welche sich zu Bau- und Nutzholz qualifiziren.

Die Zusammenkunft ist zu Frauenalb in dem Wirthshaus zum König von Preußen, von wo aus die Liebhaber in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe den 1. März 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen-Stammholz-Versteigerung] Donnerstag den 29. März wird man in dem Elmendinger Gemeinwald, dem sg. Altenhau

35 Stamm Eichen,
als Holländer-, Bau- und Nutzholz auf dem Stock, öffentlich versteigern.

Die Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich gedachten Tag früh 9 Uhr auf der sg. Bernhelden, oberhalb Kuerbach einzufinden.

Karlsruhe den 1. März 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Saisenhäusen. [Schäferverpachtung.] Da bis zum 1. Mai d. J. die dahiesige Schäferei bestandslos wird, so wird dieselbe

Samstag, den 17. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr, auf dahiesigem Rathhaus als Winterschafweide auf 1 oder 3 Jahre, je nachdem sich Liebhaber einfinden, auf einen weitem Zeitbestand verpachtet werden.

Dieses wird mit dem Anhang ver kündigt, daß

- 1) der Pacht am 1. Sept. l. J. seinen Anfang nimmt, und sich auf den 1. Mai 1833 oder 1835 endigt.
- 2) Pächter 600 Stück Schafschafe einschlagen dürfe. Hin- gegen
- 3) das Pachtgeld vor dem Antritt des Bestands zu zahlen habe. Derselbe
- 4) in dem Monaten Januar und Februar den Pflüch zu benutzen und von denen inner dieser Zeit gepflücht werden- den Acker die 4te Garbe zu beziehen habe.
- 5) Drei Morgen 1 Brtl. 13 1/2 Mth. Wiesen die Bestandszeit über zu benutzen habe.
- 6) Pächter für eine Wohnung zu sorgen habe.

Saisenhäusen, den 17. Febr. 1832.

Wogt Schühle.

vdt. Erbe,
Gerichtsschreiber.

Ettlingen. [Diebstahl.] Aus einem hiesigen Haus wurden am jüngsten Freitag Abends die unten bezeichneten Gegenstände entwendet. Sämmtliche Polizeibehörden werden hiermit ersucht, auf sie und auf den Dieb sühnden zu lassen.

Ettlingen, den 1. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Doerffer.

Verzeichniß des Entwendeten.

Ein Oberbett von weißem Barchet mit blauen Streifen, 7 fl. 30 fr. werth.

Ein ditto Pfülsen, à 3 fl.

Zwei neue Leintücher, à 3 fl. 12 fr.

Zwei Vertilberzüge und ein Pfülsenüberzug, halb leinen, halb baumwollen, mit weißem Grund und breiten blauen Streifen, à 5 fl.

Zwei neue Mannshemden, à 2 fl. 48 fr.

Eine blaue Tuchhose mit weißen Hornknöpfen, weißhäfenem Futter, großem Laß und einer Tasche auf der rechten Seite, à 3 fl.

Ein paar weißbirsleberne Hosenträger ohne Schnallen, mit 8 Knopflöchern, à 12 fr.

Schwesingen. [Straferkenntniß.] Da sich Nikolaus Himmel von Schwesingen, Soldat bei dem großherzogl

Linieninfanterieregiment von Stockhorn Nr. 4 in Mannheim, welcher sich am 12. August v. J. aus seiner Garnison entfernte und unterm 17. Oktober v. J. ausgeschrieben wurde, bis jetzt nicht gestellt hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt und vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung, im Falle seiner Bestretung, unter Verlust seines Ortsbürgerrechts in die Geldstrafe von 1200 fl. verfällt.

Schwesingen, den 7. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bierordt.

vdt. Niba.

Kastatt. (Vorladung.) Der im J. 1811 dahier gebürtige und zur Konscription pro 1832 gehörige Michael Karl August Hesel, Sohn des ehemaligen Sergeanten Michael Hesel, wird, da er sich weder bei der Losung, wo er die Nummer 15 erhalten, noch bei der Aushebung dahier gestellt hat, anmit aufgefordert,

binnen 6 Wochen

dahier sich zu stellen, und seiner Konscriptionspflicht zu genügen, sonst er die mit seinem Nichterscheinen verbundenen gesetzlichen Nachteile zu gewärtigen hat.

Kastatt, den 25. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vdt. Babo,

Aktuar.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Joachim Burger und seine Ehefrau Susanne geb. Eible, der Bürger Johann Wild mit seiner Ehefrau Karoline geb. Kühne und seinen Kindern, Johann die ledige Anastasia Ehrhard, sämtlich von Niederschopfheim wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 22. März,

Morgens 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 28. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
D r f f.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Die ledige großjährige Maria Anna Kron von Goldscheuer will nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselbe Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis zum

15. März l. J.

entweder schriftlich oder mündlich bei der unterfertigten Stelle anzumelden, ansonst der Auswandernden ohne Rücksicht darauf der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 25. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
D r f f.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Ackersmann Anton Kempf von Waltersweiler will mit seiner Ehefrau Theresia geb. Huber und seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 15. d. M.,

früh 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 3. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
D r f f.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des verst. Adam Janson von Tiefenbach ist Sankt erkannt, und die Vornahme der Schuldenliquidation auf

Montag, den 26. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden. Alle Gläubiger des erwähnten Schuldners werden aufgefordert, in der hiesigen Amtskanzlei an obigem Tag und Stunde, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte unter Vorlage der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 25. Jan. 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.
Drtallo.

Neckarbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Die Georg Adam Wikischen Eheleute von Espenbach haben die Erbschaft erhalten, nach den nordamerikanischen Freistaaten auszuwandern, dieses wird mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Jeder, der etwa an sie zu fordern hat, diese Forderung a dato

6 Wochen

dahier geltend mache, indem er sich nachmals selbst zuschreiben muß, nicht mehr dazu gelangen zu können.

Neckarbischofsheim, den 16. Febr. 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.
Bettinger.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen Anton Jäger von Rautenbach haben wir unterm heutigen Sankt erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 14. März d. J.,

Vorm. 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wo sämtliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier anzumelden und zu begründen haben.

Achern, den 7. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Wiesloch. [Gläubigeraufruf.] Die etwaigen Gläubiger des verlebten Pfarrers Johann Michael Steiner in Mühlhausen werden aufgefordert, ihre Ansprüche

am 20. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, um so eher dem Theilungskommissär in loco Mühlhausen (insofern dieß noch nicht geschehen wäre) anzuzugehen, als dieselben sonst bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben müßten, wobei wir weiter bemerken, daß 7/8 der Verlassenschaft an im Ausland wohnende Erben übergehen.

Wiesloch, den 6. März 1832.

Großherzogliches Amtskrevisorat.
Eppelin.

Wallbörn. [Erbkalladung.] Der seit etwa 30 Jahren abwesende Schneidersgehilfe Andreas Kern von Rippberg, über dessen etwaige Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sein unter Vormundschaft stehendes Vermögen

binnen Jahresfrist

in Empfang zu nehmen, sonst dasselbe an die nächsten Intestat-erben gegen Kautionsausgeliefert werden soll.

Wallbörn, den 3. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kies.

vdt Ehrst.

(Mit einer Beilage.)